

Erzherzog Johann und seine Icones Plantarum

I.

Von *Felix Widder, Graz*

Aus dem Botanischen Institut der Universität Graz

Mit 1 Farbtafel und 6 Abbildungen

Wir freuen uns besonders darüber, gerade in unseren Jubiläumsband im Anschluß an das Gedenkjahr anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Todesjahres des großen Habsburgers Erzherzog Johann diesen Aufsatz aufnehmen zu können. Der Prinz war nicht nur ein Freund und Förderer der Pflanzenkunde, sondern plante selbst ein botanisches Tafelwerk. Die Aquarelle des Kammermalers Johann K n a p p dienten Peter B e c k e n k a m als Vorlage für jene fast vergessenen, prächtigen Kupferstiche, die als Vorbilder aus der Blütezeit dieser Kunst hier näher behandelt werden.

Die Vereinsleitung

Erzherzog Johann (1782—1859)

Die Geschichte des Herrscherhauses der Habsburger weist viele bekannte Namen auf. Aber die in ihrer Eigenart als Fürst und Mensch hervorragendste Persönlichkeit war Erzherzog Johann (Abb. 1). Dieser Enkel der Kaiserin Maria Theresia wurde am 20. Jänner 1782 als 13. Kind des Großherzogs Leopold von Toskana in Florenz geboren. Mit seinem Vater, dem späteren Kaiser Leopold, kam er aus dem Palazzo Pitti nach Wien, wo seine erstaunlichen Naturgaben, durch verständnisvolle, ausgezeichnete Lehrer auf allen Wissensgebieten gefördert, sich frei entwickeln konnten. Militärisch geschult und schon mit 18 Jahren als General in die Kriegswirren des beginnenden 19. Jahrhunderts gestellt, blieb er dennoch seinen Lieblingsfächern, darunter den Naturwissenschaften, vor allem der Botanik, treu, wurde 1801 sogar zum ständigen Rektor der Universität Innsbruck gewählt und widmete sich nach den Befreiungskriegen in erster Linie dem Aufbau von Wissenschaft und Wirtschaft, wozu er ganz besonders befähigt war. Er verstand es, als des Kaisers Bruder zugleich Gelehrter und Volksmann zu sein, wurde im Revolutionsjahr 1848 begeistert gefeiert und von der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt zum deutschen Reichsverweser gewählt. Seine innige Liebe galt der Steiermark, wo er segensreich wirkte und in Graz am 11. Mai 1859 starb. Das Grab Erzherzogs Johann befindet sich bei seinem Schloß Schenna bei Meran in Südtirol. Dem Liebhaber geistvollen, feinsinnigen Darstellens



*Abb. 1 Erzherzog Johann von Österreich. Photographie des Gemäldes von J. Kupelwieser
(im Besitze des Joanneums in Graz)*

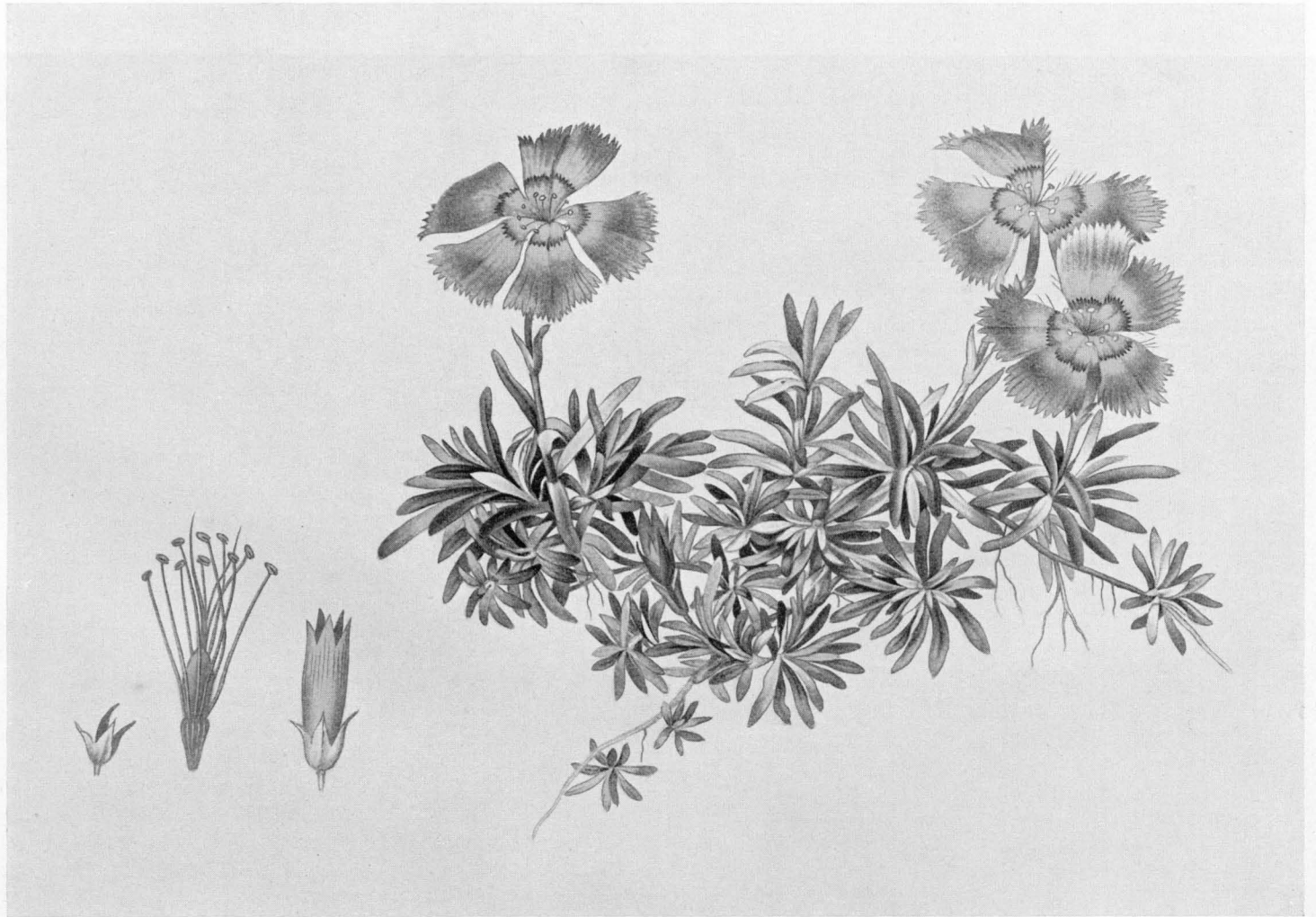


Abb. 2: *Dianthus alpinus*, Autotypie nach dem Kupferstich von Peter Beckenkam,
etwas verkleinert



Abb. 3 (Farbtafel) *Dianthus alpinus*, Vierfarbendruck nach dem Aquarell von Johann Knapp, etwas verkleinert

Abb. 4 Cortusa Matthioli, Autotypie nach dem Kupferstich von Peter Beckenkam, etwa $\frac{2}{3}$ der natürlichen Größe ►



sei das auch den Bibliophilen entzückende Buch von W o k a u n 1959 besonders ans Herz gelegt.

Wer immer sich mit dem Leben und vielseitigen Wirken des großen Habsburger Prinzen befaßt, wird sich einem fast unübersehbaren Schrifttum gegenübersehen. So hat der als „Publizist Erzherzog Johanns“ bekannte ehemalige Direktor der Grazer Universitätsbibliothek, Hofrat Dr. Anton Schlossar fast 60 Titel von Arbeiten über Erzherzog Johann zusammengestellt. Dazu gesellen sich noch jene zahlreichen Schriften, die im Gedenkjahr 1959 erschienen sind und Zeugnis dafür ablegen, daß die Feiern anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Todesjahres des „Steirischen Prinzen“ und „Deutschen Reichsverwesers“ keineswegs nur ein steirisches, sondern ein österreichisches, ja ein deutsches Anliegen waren. An dieser Stelle seien, um einen Überblick zu vermitteln, nur die mannigfachen Beiträge von K o r e n, T h e i s s, C l o s s und anderen Forschern hervorgehoben (Steirisches Gedenkjahr 1959). Auch die gehaltvollen Aufsätze von K o s c h a t z k y 1959 und A l d r i a n 1959 berühren jene vielen Gebiete, auf denen der Erzherzog mit wissenschaftlich geschultem Feingefühl Grundlagenforschung bewußt anregte und förderte. Er verstand es, mit sicherem Empfinden für den Kern und die Wichtigkeit einer Sache immer wieder nicht nur reine sondern auch angewandte Wissenschaft zu unterstützen und — wie man mit Recht gesagt hat — um ein Jahrhundert voranzutreiben, ob er nun das Joanneum (1811) oder die Steiermärkische Landwirtschaftsgesellschaft (1819) gründete, ob er die Akademie der Wissenschaften in Wien eröffnete (1848) oder die glänzende Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Graz (1843) durch den Zauber seiner wahrhaft europäischen Persönlichkeit nicht nur als tatkräftiger Schutzherr des Festes sondern auch in den Sektionen und in den Diskussionen als bewunderter, sachkundiger Forscher und Mensch zu einem einmaligen Ereignis werden ließ. Hier können nur einige Tatsachen vermerkt werden, die uns die innige Verbundenheit des als „Initiator der Naturwissenschaften“ (C l o s s in: Steirisches Gedenkjahr 1959: 81) bezeichneten Prinzen mit der Natur, vor allem aber mit der Pflanzenwelt beweisen.

Erzherzog Johann und die Botanik

Die Vorliebe des kaiserlichen Prinzen für botanische Fragen, zu denen er sich schon in frühester Jugend hingezogen fühlte, ist besonders deutlich z. B. aus dem Briefwechsel mit V e s t zu ersehen (I l w o f 1894). Der Erzherzog sammelte nicht nur selbst auf seinen vielen durch alle Alpenländer führenden Reisen, die von I l w o f 1882 und K o s c h a t z k y 1959: 113—117 übersichtlich zusammengestellt worden sind; er ließ auch durch bewährte Kenner Pflanzen sammeln, charakterisierte außerdem die noch zu erforschenden Gebiete, teilte ausführliche Pflanzenlisten mit und erwartete aber auch genaue Berichte. So verlangte er ebenso von seinen Kammermalern nicht nur allgemein gehaltene, sondern naturgetreue Bilder mit Analysen. An solchen Ansprüchen wuchs die Meisterschaft seiner Mitarbeiter und Künstler. In seinen Briefen wußte er gelegentlich sehr treffend manche zeitgenössischen Fachbotaniker zu beurteilen, wenn er z. B. schreibt: „... Portenschlag hatte einen Schatz Pflanzen beysammen und gehörte zum

Glücke nicht zu den excentrischen, subtilen Botanikern, folglich war in seinen Bestimmungen Richtigkeit..." (Ilwof 1894: 111).

Der Erzherzog war erst 21 Jahre alt, als der berühmte Willdenow 1803: 1705—1706 den Namen der neuen Kompositengattung *Johannia* mit den Worten begründen konnte: „*Genus hocce novum nomine Principis Johannis Baptistae Josephi Sebastiani Archiducis Austriae, Botanices Promotoris et Maecenatis summi, condecoravi*. W.“. Später änderte Persoon 1807: 383 den Namen in *Joannesia* und schrieb: „Archiduci austr. Johanni, summo botanices promotori consecratum genus.“ Sprengel 1818: 535 hielt die Namensform *Joannea* für richtiger, die er irrtümlich Willdenow zuschrieb. Der gültige Name für diese über 40 Arten umfassende südamerikanische Gattung ist *Chuquiragua* Juss.

Ein eigenartiger Zufall fügte es, daß während einer botanischen Exkursion auf den Wiener Schneeberg 1805 der 23jährige Johann Baptist Zahlbruckner „die Aufmerksamkeit eines eben dort botanisierenden fremden Mannes auf sich zog. Diese Begegnung war von großem Einfluß für Zahlbruckners ganzes Leben, denn jener Mann war Niemand Anderer als Se. k. Hoheit der Durchlauchtigste Erzherzog Johann...“ berichtet Schiner 1852: 153. Schon drei Jahre später nahm der Erzherzog den fast Gleichaltrigen in seine Dienste und berief ihn 1818 als Privatsekretär an seine Seite. So wurde Zahlbruckner als der Begleiter des Erzherzogs „einer der ersten Alpenbotaniker seiner Zeit“ (Neilreich 1855: 40—41), dessen Andenken besonders am Alpen-Ostrande durch den zarten Glimmer-Steinbrech, die *Zahlbruckenera paradoxa* (= *Saxifraga paradoxa*) lebendig geblieben ist. Während einer Exkursion auf den Hohenwart fand Zahlbruckner eine ihm unbekannte *Draba*, die er *Draba Joanniana* nannte. Auf dem Herbarzettel bemerkte er: „In monte Hohenwarth in Styria superiore valle Donnersbach legi et in Joannis Archiducis Austriae memoriam (nominavi)“ (Schiner 1852: 156). Diese *Draba* wurde später von Host 1831: 240 als *Draba Johannis* beschrieben. Der Name wird heute oft als Synonym von *Draba carinthiaca* Hoppe angesehen, dürfte aber nach den klaren, überzeugenden Angaben von Weingerl 1923: 56—57 wohl eher als Synonym zu *Draba stellata* Jacq. zu stellen sein.

Erzherzog Johann wurde auf seinen Alpenreisen oft auch von anderen Botanikern begleitet, so von dem wesentlich älteren, ebenfalls einige Jahre als sein Sekretär tätigen Gebhard (1764—1827), mit dem er den Monte Baldo bestieg. Eine dort gefundene Graminee wurde von Sprengel 1813: 9 als *Arundo pygmaea* beschrieben. Über diese als *Trisetum Cavanillesii* Trin. (= *T. Gaudinianum* Boiss.) anzusprechende Art findet man ausführliche Angaben bei Hackel 1879: 212 und Dalla Torre & Sarnthein 1906: 206—207.

Den Eindruck solcher Exkursionen auf die damalige Welt gab Neilreich 1855: 46 durch die Worte wieder: „Erzherzog Johann insbesondere war Botaniker in vollem Sinne des Wortes, denn er erforschte die Natur in der Natur selbst und bestieg zu diesem Zwecke die höchsten Alpengipfel, die noch Keiner seines erlauchten Hauses vor ihm betreten.“

Für die Steiermark begann eine wissenschaftliche Botanik und das Erforschen der Flora und Vegetation erst aufzublühen, nachdem der Erzherzog im Jahre 1811 das Joanneum gegründet hatte. Lorenz Chrysanth v. Vest (1776—1840) und Franz Unger (1800—1870) konnten hier als Forscher und Lehrer wirken, denen der kaiserliche Prinz trotz der Kriege- und Notzeiten alle personellen und finanziellen Dotationswünsche freigebig erfüllte. Heute wären so manche botanischen Arbeiten in Graz kaum durchführbar, wenn nicht die sogenannte „Erzherzog-Johann-Ecke“ der Steiermärkischen Landesbibliothek jene kostbaren Zeitschriftenreihen, Floren und Tafelwerke aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts enthielte, die seinerzeit mit einer Selbstverständlichkeit erworben wurden, die heute leider kaum mehr verstanden wird. Aber das einzige botanische Bilderwerk des Erzherzogs Johann, die von Pritzel 1851:132 und 1872:156 genannten „Icones plantarum austriacarum“, ist auch in dieser Spezialbibliothek nicht vorhanden.

Icones plantarum

Als ich mich vor mehr als 25 Jahren mit dem steirischen Endemiten *Anemone styriaca* (Pritz.) Hay. = *Pulsatilla Halleri* subsp. *styriaca* (Pritz.) Zam. eingehender befaßte, hatte ich auch eine „*Anemone Halleri*“ aus dem großartigen Prachtwerk des Hortus Canalius zu beurteilen (Widder 1934: 68). Dabei fand ich, daß die Institutsbücherei eines der wenigen vollständigen und überdies handkolorierten Stücke dieser von Junk 1909: 37 als „Rarissimum“ bezeichneten, dann zu den „introuvables“ (Junk 1949: 307) gerechneten Kostbarkeit besitzt (Widder 1949). Bei dieser Gelegenheit durchsuchte ich die oft für wertlosen Abfall gehaltenen Altbestände von Herbarpapier und dergleichen. Darin entdeckte ich eine größere Zahl von künstlerisch vollendeten Bildtafeln, die ich für Probeabzüge von Platten hielt, die sichtlich von dem gleichen Meister gestochen worden waren. Über die Herkunft war zunächst nichts zu ermitteln, da zu den schönen Pflanzenbildern weder nähere Bezeichnungen noch Text oder Titel auffindbar waren.

Daher wandte ich mich unter Vorlage einiger Tafeln an den Herausgeber des Index Londinensis, des vielbändigen, weltumfassenden Nachweises für Pflanzenbilder. Mr. W. C. Worsdell schrieb mir am 18. 10. 1937: „... I beg to say that I have made very full enquiry in the botanical libraries of Kew, the British Museum, the Royal Horticultural Society, without any result; no one can throw any light on the authorship or origin of these beautiful plates. It is a great pity that nothing can be discovered about them.“

1938 fand in Graz die Botaniker-Tagung statt. In einer Ausstellung „Wer kennt dieses Tafelwerk?“ zeigte ich alle 85 damals aufgefundenen Bildtafeln. Sie wurden allgemein bewundert, aber keinem der zahlreichen in- und ausländischen Besucher war irgend etwas über Herkunft, Zeichner, Druck oder dergleichen bekannt.

Q ..

• Campanula pulla	34
• Campanula thyrsoidea	35
• Campanula linearis	36
• Cortusa Matthioli	37
• Chrysanthemum atratum	38
• Cacalia albi frons	39
• Campanula Carpatica	40
• Linaria a montica	41
• Campanula	42
• Cucupalus alpina	43
• Campanula macrostachya	44
• Tharantus alpinus	45
• Crepis	46
• Crepis	47
• Crepis aspergoides	48
• Campanula nigra	49
• Chrysanthemum alpinum	50
• " " "	51
Cerastium	186

Abb. 5 und 6 Zwei Seiten aus dem von Johann Knapp geschriebenen Katalog der Aquarelle

St. N.

• Anemone Narcissiflora	-	2
• Astragalus Uralensis	-	2.
• Adoxa Moschatellina	-	3
• Andromeda polifolia	-	4
• Arbutus Vva ursi	-	5
• Achillaea clavemae	-	6
• Spalea procumbens	-	7
• Aster alpina	-	8
• Arnica montana	-	9
• Androsace lactea	-	10
• Aconitum cammarum	-	11
• Aconitum montanum	-	12
• Arnica Doronicum	-	13
• Schillea atrata	-	14
• Androsace cuneasme	-	15
• Arenaria varia (gera)	-	16
• Atragene alpina	-	17
• Astrontia comolico	-	18
• Avena alpestris	-	19
• Astragalus alpinus	-	20

Abb. 6 (Für die Erlaubnis zur Wiedergabe der Abbildungen 1, 2, 5 und 6 bin ich dem Leiter der Neuen Galerie am Joanneum in Graz, Herrn Dr. W. Koschatzky, zu besonderem Dank verpflichtet).

Die ersten Lieferungen des von unübertrefflicher Sachkenntnis beherrschten Werkes des Mainzer Bibliothekars Claus Nissen 1951 veranlaßten mich abermals zu einer Anfrage. Die Antwort vom 13. 6. 1952 klang zunächst entmutigend: „...vermag ich nicht zu identifizieren...“ — enthielt aber dennoch des Rätsels Lösung: „...Als einzige Spur verweise ich auf Nr. 4910 in der 1. Aufl. des Pritzel (s. a. Bd. I, 190 meines Werkes) Johann (Erzh.) *Icones plant. austriac. ineditae*. 92 Taf. ...“. Nissen 1951: 189—190 schildert hier die vielseitige Tätigkeit des Künstlers Johann Knapp, der „seit 1808 am Schönbrunner Garten als Blumen- und Früchtemaler“ wirkte. Er lieferte „...für Erzherzog Johann, den Begründer des Johanneums in Graz, 300 Alpenpflanzen und eine größere Zahl von Rosendarstellungen. Eine Vervielfältigung dieser letzteren war offenbar beabsichtigt, ist aber in den Anfängen steckengeblieben. 92 von Bokenkam gestochene Darstellungen bewahrt das Naturhistorische Museum auf.“ Eine Fußnote besagt noch: „... 51 weitere von Knapp für Erzherzog Johann (20. 1. 1782 — 11. 5. 1859) gefertigte Tafeln im Britischen Museum.“

Das Verfolgen dieser Hinweise führte zu einem klaren Ergebnis. Die Angabe von Pritzel 1851: 132 lautet:

Johann, Erzherzog von Oestreich. *Icones plantarum austriacarum ineditae*.
(Vindobonae) s. a. folio. 92 tab. aeri inc.
(Servantur in Museo botanico Vindobonensi.)

In der 2. Auflage hat Pritzel 1872: 156 noch die Jahreszahl eingefügt: „(Vindobonae 1807.)“.

Nachdem ich ermittelt hatte, daß dieses Werk nicht nur der „Erzherzog-Johann-Spezialbibliothek“, der Steiermärkischen Landesbibliothek, sondern auch der Universitätsbibliothek in Graz ebenso wie der Nationalbibliothek in Wien fehlt, konnte ich dank dem kollegialen Entgegenkommen des Direktors der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien feststellen, daß die dort aufbewahrten 33 — nicht 92! — Tafeln so genau mit den in Graz aufgefundenen übereinstimmen, daß sie zweifellos als Abzüge derselben Stiche zu gelten haben. Das handschriftliche, den Tafeln später vorgesetzte Titelblatt trägt jedoch die Angabe „*Icones plantarum alpinarum cura Archiducis Johannis peractae*“ ohne Erscheinungsort und ohne Jahreszahl. Über die Herkunft des Werkes ließ sich nur sagen, daß es schon vor dem Jahre 1878 im Museum gewesen sein muß, wo es ja Pritzel 1851 selbst gesehen hatte.

Die Wiener Nationalbibliothek gestattete mir die Durchsicht der zahlreichen farbigen Originale, die unter K 485 der Porträtsammlung aufbewahrt werden. Darunter befindet sich nichts mit den Alpenpflanzenbildern Vergleichbares. Außerdem verdanke ich der Nationalbibliothek noch die genaue Kenntnis der von Nissen 1951: 190 für seine oben erwähnte Angabe „51 weitere...Tafeln im Britischen Museum“ benutzten Quelle. Im Catalogue 1904: 934 ist eingetragen:

„JOHANN BAPTIST JOSEF FABIAN SEBASTIAN, Archduke of Austria
1782—1859. Joannes Archidux Austriae *Icones plantarum alpestrium Austriae*.

51 tabulae ineditae. Vindobonensis 1807 seqq. fol. 51 pls., without title-page or letterpress; the above title is written in pencil on this copy."

Mr. W. T. Stearn vom British Museum (Natural History) Dept. of Botany war so liebenswürdig, mir in einem Schreiben vom 11. 2. 1954 diese Angaben zu bestätigen und hinzuzufügen, daß diese Sammlung der Angabe Nissens zugrunde liege. Die von mir zum Vergleich übermittelte Tafel sei mit der entsprechenden Tafel in London identisch. Die Namensliste der 51 Tafeln enthält mit einzelnen noch zu begründenden Ausnahmen nur Pflanzen, die auch in Graz beziehungsweise Wien vertreten sind.

Somit kann als erwiesen angenommen werden, daß es sich in den in Graz entdeckten Bildern ebenso wie in Wien und London um das einzige, von Erzherzog Johann hinterlassene, von Pritzel zitierte botanische Bilderwerk handelt. Meine Versuche, auch die von Knapp gemalten Vorlagen der wunderbaren Kupferstiche aufzufinden, waren schließlich erfolgreich. In der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz, deren Leiter Herrn Dr. Walter Koschatzky ebenso wie Frau Dr. Trude Aldrian ich auch an dieser Stelle für das besondere Entgegenkommen herzlich danke, hatte ich bald das Glück, einen Großfolioband einsehen zu dürfen, der in seinen 185 Blättern sofort die mit den Kupferstichen übereinstimmenden Original-aquarelle erkennen ließ; auch ein von dem Künstler Johann Knapp selbst geschriebenes „Verzeichniß der gemalten Alpenpflanzen“ war noch vorhanden.

Über den Werdegang der „Icones plantarum...“ unterrichtet eine kurze Notiz bei Schrader 1808: 373, der „Aus öffentl. Blättern“ entnimmt: „Der Erzherzog Johann, welcher seiner Lieblingswissenschaft, der Naturgeschichte, seine Nebenstunden widmet, beschäftigt sich jetzt mit einem botanischen Werke, das lauter, theils seltene, theils bisher noch ganz unbekannte Pflanzen beschreibt, welche er auf seinen Reisen durch Inner-Oestreich, Salzburg, und Tyrol gesammelt hat. Es sind davon bereits einige Hefte mit illuminirten Kupfern fertig, sie kommen aber nicht in den Buchhandel, sondern der Erzherzog verschickt sie an Freunde und Gelehrte.“ Drei Jahre später widmete Sartori 1811 ein dreibändiges, noch heute lesenswertes Reisewerk „Seiner kaiserlichen Hoheit, dem durchlauchtigsten Erzherzoge Johann Baptist von Oesterreich...“. In einer Kritik von Kumpf 1812: 76—77 steht der Satz: „... Nicht wenige dieser Zöglinge der Flora, die zwischen den Granitkuppen unserer Alpenriesen und den an ihnen ruhenden ewigen Fernern eine reiche Saat ausstreute, sandte unser vortrefflicher Vst, lebend und getrocknet, dem erhabenen Erzherzoge Johann K. H., der sie so oft auf ihrem heimathlichen Beete selbst beobachtet und gesammelt, in seinen schönen und reichlichen Pflanzungen mit sehr beträchtlichen Kosten vor den Einwirkungen eines fremdartigen Klima's geschützt, und in Abbildungen, wie England und Frankreich sie nicht schöner aufweisen kann, der Mit- und Nachwelt bewahrt hat.“ Es dürfte zweckmäßig sein, zuerst den Band der erhalten gebliebenen, prächtigen Originalaquarelle zu behandeln, sodann den damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden handschriftlichen Katalog Knapps und schließlich die Kupferstiche selbst.

Die Aquarelle

Der Großfolio-Halblederband in Format 50×42 cm befindet sich im Besitz von Alois Graf Meran und trägt den Rückentitel „ALPENPFLANZEN 1“. Ein Titelblatt ist nicht vorhanden. Der Inhalt besteht lediglich aus insgesamt 185 Blättern 50×38,8 cm, die fortlaufend von 1 bis 182 numeriert sind. Aber zwischen 21 und 22, 28 und 29, 97 und 98 ist versehentlich je ein Blatt ohne Nummer geblieben. Es empfiehlt sich, diese drei Blätter mit 21/22, 28/29, 97/98 zu bezeichnen.

Jedes Aquarell trägt auf der rechten oberen Ecke in der Regel zwei Nummern. Die eine ist die fortlaufende Nummer der vor dem Einbinden ungefähr nach dem System geordneten und dann erst nummerierten Blätter, wobei die erwähnten drei Blätter wahrscheinlich übersehen wurden. Die darunter stehende Nummer bezieht sich auf den von Johann K n a p p selbst geschriebenen Katalog der Aquarelle, der erhalten geblieben ist (s. u.). Auf dem unteren Rand jedes Blattes steht rechts der wissenschaftliche Pflanzennamen, dem gelegentlich auch der Fundort beigelegt ist, z. B. „*Anthemis mucronulata* Bertol. (Baldo)“, links häufig der Familienname.

In dem vorzüglichen Papier der Blätter, das die Farben der Aquarelle in voller, leuchtender Frische nun schon durch mehr als anderthalb Jahrhunderte bewahrt hat, ist oft ein Wasserzeichen erkennbar. So liest man in 9 Blättern John & Hayes 1804, in 6 Blättern J. Whatman 1804 und in 31 Blättern Ruse & Turners 1805. Daraus dürfte zu schließen sein, daß Johann K n a p p mit dem Malen der Aquarelle noch im Jahre seiner Ernennung zum Kammermaler (1804) begonnen hat. Sein erstaunlicher Fleiß ermöglichte es, daß schon nach zwei Jahren die ersten Kupferstiche vorlagen. Wie Aldrian 1959:40 schreibt, erwartete der Erzherzog „von seinen Blumenmalern nicht in erster Linie künstlerische Leistungen, sondern eine saubere klare Darstellung der Vorbilder...“, wobei er auf Analysen, vergrößerte Teilbilder, so großen Wert legte, daß man auch jetzt noch manche der aquarellierten Pflanzen förmlich nachbestimmen kann. „Diese Erwartungen erfüllte Johann K n a p p in jeder Hinsicht. Seine Blumenquarelle für den Erzherzog sind genaueste, mit feinsten Einfühlung in das Wesen der Pflanze durchgeführte Wiedergaben der Vorbilder, nüchterne, eher wissenschaftlich genaue Schilderungen.“ (Aldrian 1959:40). Das Vierfarbenbild von *Dianthus alpinus* (Abb. 3) möge zunächst als Musterbeispiel eines K n a p p schen Aquarells dienen. Für die Überlassung der Klischees bin ich der Neuen Galerie am Landesmuseum in Graz zu besonderem Dank verpflichtet.

Den Abschluß dieses Bandes der Aquarelle kann man nicht vor das Jahr 1825 legen, obwohl schon um 1821 „mehr als 300“ Bilder vorhanden gewesen sein sollen (Rupprecht 1821:138—140). Die Bilder, auf denen dem Namen der Pflanze auch noch der Fundort beigelegt ist wie z. B. „Baldo“, „Böhsstein“, „Zinken“, lassen nämlich Schlüsse auf das Datum ihres Entstehens zu, weil die Reisen des Erzherzogs genau verzeichnet sind (Ilwof 1882, übersichtlich wiederholt von Koschatzky 1959:113—117). Der Monte Baldo wurde 1804, der Bösenstein 1821 und der Zinken 1825 und 1829 bestiegen. Diese Annahme geht allerdings davon aus, daß es sich in diesen



wenigen Fällen um tatsächlich vom Erzherzog selbst gesammelte und dem Maler vorgelegte Pflanzen handelte.

Der Katalog der Aquarelle

Ein Zufall erhielt für die Nachwelt auch ein abgegriffenes, handschriftliches Büchlein im Format 20×12 cm mit der Aufschrift „Alvawetischer Catalog von Alpenpflanzen“. Der Innentitel lautet: „Alphabetisches Verzeichnihs der gemahlten Alpenpflanzen. Von Johann Knapp“. Eine Jahreszahl ist nirgends zu finden. Auf den folgenden Seiten hat Knapp zunächst die Buchstaben des ABC vorgemerkt und dann unter jedem Buchstaben die wissenschaftlichen Namen der ihm jeweils vorgelegten Pflanzen eingetragen. Dabei war innerhalb der einzelnen Anfangsbuchstaben die abc-liche Reihenfolge begreiflicherweise nicht mehr eingehalten worden. Die Abb. 5 und 6 zeigen den Bau des Kataloges. Als der erste Band des Tafelwerkes abgeschlossen werden sollte, hat Knapp alle Namen mit fortlaufenden Nummern versehen, wobei die Nummer 160 gewiß mit Absicht zweimal verwendet wurde, nämlich sowohl für „*Salix herbacea mas*“ wie für „..... *femina*“. Nachdem als letzte Nummer — für „*Viola repens*“ — die Zahl 184 eingesetzt war, erhielt Knapp noch zwei Pflanzen, die er als „*Arenaria* 185“ und „*Cerastium* 186“ unter A bzw. C nachzutragen hatte, wodurch dort die Reihenfolge der Nummern ebenso gestört erscheint wie an anderer Stelle durch späteres Umstellen im ABC.

Dieser Katalog ist nicht nur deshalb wichtig, weil somit die Aquarelle des ersten Bandes mit Sicherheit Johann Knapp zuzuschreiben sind. Er ist auch für die Deutung der dargestellten Pflanzen von Wert, weil auf den Aquarellen auch die Katalognummern stehen und die im Katalog eingetragenen Namen oft von den sicherlich erst nachträglich auf die Aquarelle gesetzten Namen abweichen. Es bleibt dem zweiten Teil dieser Abhandlung vorbehalten, die mehrfach vorhandenen Widersprüche zu klären und ein kritisches Verzeichnis der Aquarelle darzubieten, das auch als Schlüssel für die aufgefundenen und vielleicht noch auftauchenden Kupferstiche dienen kann.

Die Kupferstiche

Es ist immerhin möglich, daß Erzherzog Johann die Herausgabe eines umfangreichen Tafelwerkes über die Alpenflora plante, für das er durch seine geeignetsten Kammermaler vorerst Aquarelle von Alpenpflanzen malen ließ, nach denen Kupferstiche angefertigt werden sollten. Schon der Rückentitel „ALPENPFLANZEN 1“ des vorliegenden Bandes mit den 185 Aquarellen läßt auf eine Fortsetzung schließen, die aber bis jetzt unauffindbar geblieben ist. Auch die Zeitgenossen berichten von „300“ Bildern. In einem Briefe an Vest mahnte der Erzherzog noch am 2. 5. 1810: „... Senden Sie mir fleissig Pflanzen, damit mein Mahler Beschäftigung habe.“ (Ilwof 1894 : 86). Vielleicht dachte der Prinz an Kupferstiche, die handkoloriert werden sollten. Einen Anhaltspunkt könnte man in einer bisher kaum beachteten Stelle (Katalog der Erzherzog Johann-Ausstellung 1911 : 61) erblicken, wo unter Nr. 292 vermerkt ist:

Fünf kolorierte Stiche von Alpenpflanzen. Aus Joh. Zahlbruckner Icones plantarum etc. Um 1825. (Nach den Aquarellen von J. Knapp).

Joseph Bullmann

Der Grazer Baumeister Bullmann besaß also fünf kolorierte Stiche aus den (irrtümlich) Zahlbruckner zugeschriebenen Icones, die er für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hatte. Die Sammlung Bullmann wurde 1957 an Direktor Kurt Weigl in Wien verkauft. Dieser teilte mir sehr entgegenkommend mit, daß die Bestände seiner Sammlung in Schloß Goppelsbach genau durchgesehen worden seien, ohne eine Spur der gesuchten Bilder entdecken zu können. Ich selbst habe die Erzherzog Johann-Ausstellung 1911 leider nicht besucht.

Als das Hauptwerk Johann Knapps, das riesige Jacquin-Gemälde, vollendet wurde, schrieb Rupprecht 1821: 138—140 über den Künstler: „... Auch Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann besitzt von ihm eine Flora alpina, von mehr als 300 Alpengewächsen, die auf drey Reisen in die Gebirge von Sr. kaiserl. Hoheit eigenhändig gesammelt, unter Knapps Leitung vom Kupferstecher Beckenkam bearbeitet wird, und wovon 98 Platten bereits vollendet sind, ein Unternehmen, das, so wie ... zu den höchsten Erwartungen berechtigt.“ Daraus entnahm Wurzbach 1864: 137—138 für die Biographie von Johann Knapp (1778—1833): „... malte ... Aquarelle für den Erzherzog Johann eine Flora alpina in mehr denn 300 alpinen Gewächsen, welche der kaiserliche Prinz auf drei Reisen selbst gesammelt und die dann unter Knapps Leitung von dem Kupferstecher Bokenkam in Kupfer gestochen wurden, ...“. Der richtige Name des überaus begabten Kupferstechers lautet aber Peter Beckenkam (vgl. auch Benezit 1948: 503). Um die unübertreffliche Genauigkeit der Arbeit Beckenkams vor Augen zu führen, ist in Abb. 2 das Kupferstichgegenstück zu dem Aquarell des *Dianthus alpinus* (vgl. Abb. 3) wiedergegeben. Die Schönheit und Naturtreue der Stiche möge auch aus Abb. 6 und 7 entnommen werden.

Die unbeschnittenen Blätter besitzen Büttensrand und die Größe von etwa 62×45 cm; der Plattenspiegel mißt einheitlich 39×52 cm, auch wenn nur kleine, einen geringen Teil der großen Fläche einnehmende Pflanzen wie z. B. *Draba*, *Petrocallis*, *Hutchinsia* dargestellt wurden.

Leider versagt die oben für die Aquarelle herbeigezogene Datierungsmethode für die Kupferstiche, weil für keine der mit Fundortsangabe gemalten Pflanzen bisher ein Kupferstich gefunden werden konnte. Aber während des Druckes dieser Zeilen erreicht mich eine Nachricht des verdienstvollen Erforschers des umfangreichen schriftlichen Vermächtnisses des Erzherzogs, Herrn Hofrat Dr. V. Theiss (Steiermärkisches Landesarchiv Graz), dem auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei, er habe einen bisher noch nicht veröffentlichten Brief aufgefunden, dem zufolge im Jahre 1806 die ersten Kupferstiche vorhanden gewesen seien. In diesem von Erzherzog Johann an den damaligen Sekretär Gebhard (s. o.) gerichteten und vom April 1806 datierten Schreiben findet sich die Stelle: „Jetzt blühen meine Alpenpflanzen. Knapp malet fleißig, 6 (der Aqua-

relle) sind bereits gestochen. Ich lasse 30 Exemplare drucken. Es ist das Schönste, was ich noch sah. Ich werde Moll ein Exemplar davon senden.“ — Vielleicht ist im Nachlaß des mit dem Erzherzog befreundeten, bedeutenden Naturforschers Karl Ehrenbert Frh. v. Moll (1760—1838), *) des damaligen Sekretärs der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München eine Sammlung aller Kupferstiche erhalten geblieben, worüber bisher nichts bekannt ist.

Wenn der Erzherzog die Kupferstiche nur „an Freunde und Gelehrte“ versendet haben soll (Schrad er 1808 : 373), dann müßten sie eigentlich in Instituten und Bibliotheken öfter zu finden sein. Auch im Familienbesitz der Grafen Meran, der Nachkommen des Erzherzogs Johann, sind sie nicht vertreten. Bisher sind mir nur die zum Teil schon oben erwähnten Bestände bekannt geworden, die ich im zweiten Teil dieser Abhandlung mit den Hinweisbuchstaben W, L, GA, GB kennzeichnen werde.

W: 33 Tafeln in der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien (nicht „92“, wie Pritzel irrig angibt) ohne Aufdruck, ohne Nummern, mit handschriftlichem Titelblatt „Icones Plantarum alpinarum cura Archiducis Johannis peractae“ und nachträglich angefertigtem ABC-Index.

L: 51 Tafeln im British Museum (Natural History) Dept. ob Botany, London, ohne Aufdruck, ohne Nummern, mit handschriftlichem Titelblatt „Joannes Archidux Austriae Icones plantarum alpestrum Austriae 51 tabulae ineditae Vindobonensis 1807“ und nachträglich angefertigtem ABC-Index, in dem jedoch jedem Namen eine Nummer beigelegt ist, die sich offenbar auf die Reihenfolge der Tafeln bezieht, deren Größe mit 61×43 cm angegeben wird.

GA: 36 Tafeln im Institut für Anatomie und Physiologie der Universität Graz, ohne Aufdruck, ohne Nummern, ohne Titelblatt, mit nachträglich angefertigtem ABC-Index.

GB: 85 Tafeln im Botanischen Institut der Universität Graz, ohne Aufdruck, ohne Nummern, ohne Titelblatt, mit nachträglich angefertigtem ABC-Index. Mehrere Tafeln sind doppelt, dreifach, ja sogar vierfach vorhanden.

Man könnte aus der oben erwähnten Angabe Nissens 1951 : 189—190 „... 51 weitere... Tafeln im Britischen Museum“ schließen, daß die L-Tafeln von den W-Tafeln verschieden sind. Dies ist nicht der Fall. Es handelt sich immer wieder um Abzüge von den gleichen Platten. Vermeintliche Unterschiede — auch gegenüber den GA- und GB-Tafeln — beruhen meist nur auf der Verschiedenheit der den Bildern später beigelegten Pflanzennamen. Im zweiten Teil dieser Abhandlung werden auch diese Punkte im Zusammenhang mit der Deutung der Originalaquarelle in einem Gesamtverzeichnis kritisch bereinigt werden. Es ist zu hoffen, daß mittlerweile noch weitere Bestände dieser Kupferstiche bekannt werden.

*) Es gibt nicht weniger als fünf Pflanzengattungen, die den Namen *Mollia* tragen: eine Caryophyllacee, eine Myrtacee, eine Pottiacee, eine Saxifragacee und eine Tiliacee. *Mollia* Mart. ist nomen conservandum für die betreffende Tiliaceengattung, womit die Sachlage endgültig geklärt ist.

Veröffentlicht wurden bisher nur 3 Blätter. Das Aquarell von *Dianthus alpinus* schmückt den Band „Die Kammermaler um Erzherzog Johann“ (Koschatzky 1959:75); die Klischees des vorzüglichen Vierfarbendruckes durften auch hier verwendet werden. Der Kupferstich von *Senecio carniolicus* wurde der Akademischen Druck- und Verlagsgesellschaft Graz für den Einband des Neudruckes des Registers zu Dalla Torre & Harms 1958 zur Verfügung gestellt. Der Kupferstich von *Geum montanum* geriet infolge einer Nachlässigkeit in unberufene Hände und hat für eine Tageszeitung als Autotypie unter dem Namen „Silbergrauer Seidenmohn“ (!) einen Aufsatz von Scheuer 1958 bebildert.

Wenn man das bisher Bekannte sorgsam erwägt, ist es sicherlich ratsam, für die Kupferstiche bei dem von Pritzel 1851 und 1872 genannten Titel zu bleiben, der nur wenig zu verbessern wäre. Daraus ergibt sich: **Johann**, Erzherzog von Österreich. *Icones plantarum austriacarum ineditae*. (Vindobonae 1806 — ...) folio. 92 (?) tab. aeri inc.

Zusammenfassung

Unter Abfall aufgefundene Kupferstiche von Alpenpflanzen erwiesen sich als Teile des einzigen von Erzherzog Johann hinterlassenen, von Pritzel zitierten, äußerst seltenen botanischen Tafelwerkes. Bruchstücke sind bisher in Wien, London und Graz festgestellt worden. Die Vorlagen der Kupferstiche, meisterhafte Aquarelle des Kammermalers Johann Knapp, sind im Besitze von Alois Graf Meran erhalten geblieben. Proben der Aquarelle und der von Beckenkam (nicht Bokenkam) stammenden Kupferstiche zeigen die Naturtreue und Schönheit der Bilder. Es ist beabsichtigt, in einem zweiten Teil ein kritisches Gesamtverzeichnis der vorhandenen Bilder zusammenzustellen.

Schrifttum

- Aldrian T. 1959: Johann Knapp. In: Koschatzky 1959: 40—41.
- Benezit E. 1948: Dictionnaire critique et documentaire des peintres, sculptures ... Nouv. éd. 1. Catalogue 1904. = Catalogue of the books, manuscripts, maps and drawings on the British Museum (Natural History), vol. 2, London.
- Dalla Torre K. W. & Harms H. 1958: Register zu Genera Siphonogamarum (Neudruck der Ausgabe 1908, Leipzig) Graz.
- & Sarnthein L. v. 1906: Die Farn- und Blütenpflanzen ... von Tirol ... 1. Innsbruck.
- Hackel E. 1879: Zur Gramineen-Flora Oesterreich-Ungarns. Österr. bot. Z. 29 (7): 205—212.
- Host N. T. 1831: Flora austriaca. 2. Viennae.
- Ilwof F. 1882: Erzherzog Johann und seine Beziehungen zu den Alpenländern. Z. oesterr. Alpenver. 13: 1—47.
- 1894: Erzherzog Johann und Dr. Lorenz Chrysanth Edler v. Vest. Mitt. histor. Ver. Steiermark, 42: 71—117.
- Junk W. 1909: Bibliographia Botanica. Berlin.
- 1949: 50 Jahre Antiquar. s'Gravenhage.
- Katalog der Erzherzog Johann-Ausstellung 1911. Graz.

- Koschätzky W. 1959: Die Kammermaler um Erzherzog Johann. Graz.
- Kumpff J. G. 1812: Kritische Andeutungen... Klagenfurt.
- Neilreich A. 1855: Geschichte der Botanik in Nieder-Österreich. Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 5, Abh.: 23—76.
- Nissen C. 1951: Die botanische Buchillustration... 1. Stuttgart.
- Persoon C. H. 1807: Synopsis plantarum, seu... 2 (2). Parisii Lutetiorum et Tubingae.
- Pritzel G. A. 1851: Thesaurus literaturae botanicae... Lipsiae.
- 1872: Thesaurus literaturae botanicae... Ed. nova reform. Lipsiae.
- Rupprecht J. B. 1821: Jacquins Denkmal durch den Blumenmaler Knapp. Arch. Geogr., Hist., Staats- u. Kriegskunst, 12 (35): 138—140.
- Sartori F. 1811: Neueste Reise durch Oesterreich ob und unter der Ens, Salzburg, Berchtesgaden, Kärnthen und Steyermark, ... 1.—3. Wien.
- Scheuer G. 1958: Eine Briefnovelle. Silbergrauer Seidenmohn. Südost-Tagespost Graz, Wochenbeilage (22. XI. 1958): III.
- Schiner R. 1852: Beiträge zur Biographie des verstorbenen Botanikers Joh. Zahlbruckner. Verh. zool.-bot. Ver. Wien, 1: 152—158.
- Schrader, H. A. 1808: (Es gibt ein sonst genau gleiches Titelblatt mit der unzutreffenden Jahreszahl 1807! W.) Neues Journal für die Botanik, 2 (2/3).
- Sprengel C. 1813: Plantarum minus cognitarum pugillus primus. Halae.
- 1818: Anleitung zur Kenntniß der Gewächse. 2. Aufl. (2 (2). Halle.
- Steirisches Gedenkjahr 1959. = Steirische Berichte zur Volksbildung und Kulturarbeit, 3 (2/3): 21—98. Als Sonderheft: 1—78.
- Weingerl H. 1923: Beiträge zu einer Monographie der europäisch-asiatischen Arten aus der Gattung *Draba*, sect. *Leucodraba*. Bot. Arch. 4: 9—109.
- Widder F. 1934: Zur Kenntnis der *Anemone styriaca* und ihres Bastardes mit *Anemone nigricans*. Rep. Spec. nov. 35: 49—96.
- 1949: *Actaea nutans* Tausch und der „Hortus Canalius“. Phytion 1 (2—4): 258—268.
- Willdenow C. L. 1803: Linnes Species plantarum... ed. 4 (5), 3 (3). Berolini.
- Wokaun A. 1959: Der Brandhofer und seine Hausfrau. Von ihm selbst erzählt. Eigenhändige Aufzeichnungen des Erzherzogs Johann von Österreich. 2. Aufl. mit einem Beitrag über die Persönlichkeit des Erzherzogs von Walter Koschätzky. Graz.
- Wurzbach C. v. 1864: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich... 12: 137—139. Wien.